

Informationsblatt

17

THEMA: BESCHÄFTIGTENENTWICKLUNG IN DEN 70er JAHREN

Der Planungsverband hat im letzten Informationsblatt anhand von Bevölkerungsdaten begonnen, die Entwicklung der Region in den vergangenen 10 Jahren wiederzugeben. Im folgenden soll die Beschäftigtenentwicklung⁺) dargestellt werden.

Zunehmende Arbeitsplatzkonzentration innerhalb der Region

Das erhebliche Bevölkerungswachstum der Region während der 70er Jahre (siehe dazu Informationsblatt 16 des PV) war von einem noch stärkeren Beschäftigtenwachstum begleitet. In den Randbereichen der Region lag die Beschäftigtenentwicklung nur geringfügig über der Bevölkerungsentwicklung; im Kernbereich dagegen erheblich darüber. Beachtenswert erscheint, daß auch in der "Engeren Verdichtungszone", deren Siedlungsschwerpunkte doch in erster Linie bedeutende Wohnfunktionen für die LH München wahrnehmen, die Beschäftigtenentwicklung über der Bevölkerungsentwicklung lag.

⁺) Eine Vollerhebung der Beschäftigten seit 1970 gibt es nicht. Hier wurden deshalb die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten herangezogen. Damit werden in der Region immerhin 84 % aller nicht landwirtschaftlich Beschäftigten erfaßt (LH München 85 %, Umland 80 %). Die nicht erfaßten Beschäftigten (u.a. Beamte, Selbständige und Betriebsinhaber) entfallen vor allem auf den tertiären Sektor. Dies ist bei der Interpretation der Entwicklung zu berücksichtigen.

Tabelle 1: Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (außer Landwirtschaft) nach Raumkategorien

	1979	Beschäftigtenentwicklung 1970-79		Bevölkerungsentwicklung 1970-79 rel.
		abs.	rel.	
LH München	655 219	33 703	+ 5,4 %	- 1,4 %
Engere Verdichtungszone(ohne LHM)	133 532	39 865	+ 42,6 %	+ 34,0 %
Übriger Verdichtungsraum	25 051	4 668	+ 22,9 %	+ 17,8 %
Ländlicher Raum	72 669	8 534	+ 13,3 %	+ 11,5 %
Region München	886 471	86 770	+ 10,9 %	+ 8,1 %

Quelle: Umrechnungen der Arbeitsstättenzählung 1970 (AZ 70)
 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 31.12.1979 nach
 Bayer. Statistischem Landesamt.

Vor allem LH München und Mittelzentren mit Arbeitsplatzgewinn

Die größten Unterschiede zwischen Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung gab es jedoch in der LH München und den Mittelzentren der Region. Die LH München verzeichnete bei rückläufiger Bevölkerungszahl einen Zuwachs der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von über 30 000 und in den Mittelzentren betrug die Beschäftigtenentwicklung nahezu das Dreifache der Bevölkerungsentwicklung (siehe Tabelle 2). Dabei konnten nicht nur Mittelzentren in der "Engeren Verdichtungszone" und "Übrigen Verdichtungsraum" hohe Beschäftigtenzuwächse verzeichnen. So vereinigten die zwei Mittelzentren Freising und Erding 41 % des gesamten Beschäftigtenwachstums im ländlichen Raum auf sich. Dadurch wird auch die Gesamtentwicklung im ländlichen Raum relativiert. Die relativ günstige Entwicklung geht dort in erster Linie auf eine schwerpunktmäßige starke Zunahme weniger Arbeitsmarktzentren zurück.

Unter- und Kleinzentren mit sinkender Arbeitsplatzbedeutung

Die Beschäftigtenentwicklung in den Unter- und Kleinzentren der Region lag nicht nur weit unter der der Mittelzentren, Siedlungsschwerpunkte und sogar der nichtzentralen Orte, sondern sie erreichte auch nicht die Zuwachsraten der Bevölkerungsentwicklung (siehe Tabelle 2). Die ermittelten Abweichungen erscheinen ausreichend groß zu sein, um für diese Städte und Gemeinden statistisch eine steigende Wohnbedeutung und eine relativ sinkende Arbeitsplatzbedeutung abzuleiten.

Tabelle 2: Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (außer Landwirtschaft) in zentralen Orten

	1979	Beschäftigtenentwicklung 1970-79		Bevölkerungsentwicklung 1970-79 rel.
		abs.	rel.	
Mittelzentren	63 512	10 975	+ 21,0 %	+ 7,6 %
Unterzentren	11 910	943	+ 8,6 %	+ 17,1 %
Kleinzentren	19 535	1 719	+ 9,7 %	+ 17,6 %
Siedlungsschwerpunkte	102 510	31 285	+ 43,9 %	+ 37,6 %
nicht zentrale Orte	33 247	7 618	+ 29,7 %	+ 19,6 %

Wachstum nichtzentraler Orte kein Gewinn für ländlichen Raum

Das gegenüber der Bevölkerungsentwicklung sehr hohe Wachstum der Beschäftigtenentwicklung der nichtzentralen Orte kam nicht dem ländlichen Raum zugute, sondern entfällt zu zwei Drittel auf nichtzentrale Orte des Landkreises München. In der Regel lag der Beschäftigtenzuwachs der nichtzentralen Orte im ländlichen Raum in gleichem Maße unter dem Bevölkerungszuwachs wie bei den Unter- und Kleinzentren.

Regionale Entwicklung deutet auf Erhöhung der Pendlerzahlen hin

Da auf der einen Seite das Beschäftigtenwachstum in der LH München und in den meisten Mittelzentren erheblich über dem Bevölkerungswachstum lag und diese Städte in der Regel schon 1970 bedeutende Einpendlerzentren darstellten und auf der anderen Seite Kleinzentren, Unterzentren und nichtzentrale Orte im ländlichen Raum in Relation zum Beschäftigtenwachstum ein weitaus höheres Bevölkerungswachstum zu verzeichnen hatten, ist von einem starken Anstieg der Pendlerverflechtungen in den 70er Jahren auszugehen.

Beschäftigtenzuwachs vor allem in Dienstleistungsgewerbe

Soweit aufgrund des vorliegenden Datenmaterials Branchenentwicklungen seit 1970 aufgezeigt werden können, ist festzuhalten, daß insbesondere die privaten Dienstleistungen, das Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie der Großhandel in allen Teiler der Region hohe Zuwachsraten zu verzeichnen hatten. Über die Beschäftigtenentwicklung der Gebietskörperschaften können aufgrund des hohen Beamtenanteils keine Aussagen gemacht werden. Es ist jedoch auch in diesem Bereich von nicht unerheblichen Beschäftigtenzunahmen auszugehen.

Nur im Umland Arbeitsplatzgewinne im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe konnte die LH München ihre Beschäftigtenzahl von 1970 nicht halten, wenn auch in einzelnen Branchen (z.B. Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau) die Entwicklung von dieser Grundtendenz abwich. Letztgenannte Branchen, die sich auch in der LH München recht gut behaupteten, verzeichneten im Umland - und dort insbesondere im Landkreis München - erhebliche Beschäftigtenzuwächse.

Tabelle 3: Beschäftigtenstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen (Ende 1979)

	LH Mchn.	Lks. DAH	Lks. EBE	Lks. ED	Lks. FS	Lks. FFB	Lks. LL	Lks. M	Lks. STA	Region
Beschäftigte insges.	657219	20721	17509	18008	31263	25219	15710	82339	24397	892385
davon in %										
Land- und Forstwirtschaft	0,3	1,5	3,6	2,4	1,8	1,4	2,8	0,9	1,5	0,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	32,0	53,2	39,0	41,0	47,8	34,8	35,5	43,0	36,0	34,6
Baugewerbe	6,9	9,8	10,7	13,1	8,8	13,3	13,9	10,3	9,1	7,9
Private Dienstleistungen	52,7	30,4	41,6	27,8	36,0	39,1	31,2	41,4	44,6	49,1
öffentliche Dienstleistungen	8,1	5,1	5,1	15,7	5,6	11,4	16,6	4,4	8,8	7,8

Regionale Beschäftigtenstruktur zeigt Dominanz des tertiären Sektors

Die regionale Beschäftigtenstruktur, die in großem Maße von der LH München geprägt wird, in der fast drei Viertel der Beschäftigten, aber nur 57 % der Einwohner konzentriert sind, zeigt gegenüber dem bayerischen Durchschnitt (siehe Tabelle 3) eine erhebliche Dominanz des tertiären Sektors - und hier insbesondere der in den 70er Jahren am meisten gewachsenen Bereiche - auf. Obwohl auch im Umland insgesamt die Beschäftigtenanteile des produzierenden Sektors unter dem bayerischen Durchschnitt liegen, gibt es einige vor allem stärker ländlich strukturierte Landkreise (Dachau, Freising und Erding), in denen der Anteil der im produzierenden Sektor Beschäftigten dem Landesdurchschnitt entspricht oder ihn sogar übersteigt.

Zusammenfassung

Das im Vergleich zu anderen Regionen positive Beschäftigtenwachstum in der Region München in den 70er Jahren hat innerhalb der Region zu einer weiteren Zentralisierung und Konzentration der Arbeitsplätze geführt.

So vereinigte die Landeshauptstadt knapp 40 % und die Engere Verdichtungszone gut 45 % des gesamten Beschäftigtenwachstums auf sich. In der Engeren Verdichtungszone verzeichneten zentrale und nichtzentrale Gemeinden gleichermaßen große Arbeitsplatzgewinne. Siedlungsschwerpunkte scheinen daher nicht die im Landesentwicklungsprogramm angestrebte siedlungs- und wirtschaftsstrukturelle Ordnungsfunktion übernommen zu haben.

Mag die explosionsartige Arbeitsplatzmehrung in der Engeren Verdichtungszone und seinen Siedlungsschwerpunkten eine gewisse Entlastung der Kernstadt gebracht haben, so ist sie aber zu Lasten einer Stärkung des ländlichen Raums gegangen. Zwar konnte der vom Landesentwicklungsprogramm geforderte Ausbau der Arbeitsmärkte der Mittelzentren Freising und Erding, nicht aber der Moosburgs und Landsbergs erreicht werden. Vor allem aber ist das Beschäftigtenwachstum in ländlichen Unter- und Kleinzentren stark unterdurchschnittlich.

Vergleicht man die Entwicklung der Beschäftigten mit derjenigen der Bevölkerung, so wird eine entgegengesetzte Tendenz deutlich. Der zunehmenden innerregionalen Arbeitsplatzkonzentration in der Landeshauptstadt, ihrer unmittelbaren Anliegergemeinden und einigen Mittelzentren steht eine ausgeprägte Stadtumlandwanderung der Bevölkerung gegenüber. Darin wird eine den regionalplanerischen Zielen entgegengesetzte zunehmende Trennung von Arbeitsplatz und Wohnort mit steigenden Pendlerbewegungen und einer entsprechenden Belastung der Verkehrsinfrastruktur deutlich.

Das Problem aller Verdichtungsräume mit ihren fortschreitenden Wachstum um die Kernstadt und einer zunehmenden Zersiedlung des Umlandes könnte auch in der Region München in den vergangenen 10 Jahren noch nicht in den Griff bekommen werden und verlangt in Zukunft entsprechende Bemühungen.

April 1981